



**Psychologische Beratungsstelle  
für Eltern, Kinder und Jugendliche**

# **Jahresbericht 2010**



**Träger: Caritasverband Linzgau e.V.  
Jahnstr. 3 88662 Überlingen**



# INHALT

ALLGEMEINE ANGABEN ZUR BERATUNGSSTELLE

ENTWICKLUNGEN UND EREIGNISSE 2010

STATISTIK

ZUR QUALITÄT UNSERER ARBEIT

WIR LEISTEN PRÄVENTION

UNSERE MITARBEITER/INNEN

WIR ENTWICKELN UNS WEITER

ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE BERATUNG (EPB)

MOBBINGGRUPPE

HAUSAUFGABENTRAINING (HAT)

KINDER IM BLICK (KIB)

PROJEKT: STARK FÜR'S LEBEN



‚Wer mit Kindern lebt, wird finden,  
dass keine äußere Einwirkung auf  
sie ohne Gegenwirkung bleibt‘

(Johann Wolfgang von Goethe)

# ALLGEMEINE ANGABEN ZUR BERATUNGSSTELLE

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (Familien- und Jugendberatung) ist eine eigenständige Einrichtung der öffentlichen Jugendhilfe in Trägerschaft des Caritasverbandes Linzgau e.V., Überlingen. Bei Fragen und Schwierigkeiten im Bereich der Erziehung steht sie für alle zur Verfügung. Das Kinderjugendhilfegesetz (SGB VIII) ist Grundlage für die Tätigkeit. Die Leistungen werden für den westlichen Bodenseekreis auf vertraglicher Grundlage erbracht.

Die Inanspruchnahme ist grundsätzlich freiwillig, kostenfrei und alle MitarbeiterInnen unterliegen der Schweigepflicht.

**Anschrift** Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche  
Mühlbachstraße 18  
88662 Überlingen  
Telefon: 07551-30856-0  
Fax: 07551-30856-20  
e-mail: [psychologische.beratungsstelle@caritas-linzgau.de](mailto:psychologische.beratungsstelle@caritas-linzgau.de)  
homepage: [www.psychologischeberatungsstelle-ueberlingen.de](http://www.psychologischeberatungsstelle-ueberlingen.de)

**Träger** Caritasverband für das Dekanat Linzgau e.V.  
Jahnstr. 3  
88662 Überlingen  
Telefon: 07551-83030

**Einzugsgebiet** westlicher Bodenseekreis  
ca. 95 000 Einwohner

**Außenstelle Markdorf** 88677 Markdorf  
Am Stadtgraben 1  
Zugang über Poststraße neben dem Parkhaus

Offene Sprechstunde Dienstag 9.00 – 10.00 Uhr  
Anmeldung in der *offenen* Sprechstunde oder telefonisch unter 07551-308560

**Schulsprechstunde** Justus-von-Liebig-Schule; Zimmer 301a,  
dienstags von 11:15 Uhr -12:15 Uhr  
Gymnasium Überlingen; Zimmer 007,  
donnerstags von 11:15 Uhr -12:15 Uhr

**Anmeldungen** können telefonisch, schriftlich oder persönlich erfolgen

**Sekretariatszeiten** Montag und Mittwoch 9.00 – 12.00 Uhr  
Montag, Mittwoch, Donnerstag 14.00 – 17.00 Uhr

**Beratungstermine** Beratungstermine finden nach Vereinbarung statt.  
Jugendliche erhalten kurzfristig einen Termin.  
Bei akuten Krisensituationen sind wir bemüht, Soforttermine zu ermöglichen.

## ENTWICKLUNGEN UND EREIGNISSE

Auch im Jahr 2010 blieben die Anfragen zur Beratung und zur therapeutischen Hilfe in der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle in Überlingen weiterhin auf sehr hohem Niveau. Die hohe Fallzahl (495 in 2010; 7.6 % Zuwachs gegenüber 2009) gibt zu erkennen, wie groß der Unterstützungsbedarf in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft ist. Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, ist die stetige Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen, sich auf neue Themen und Herausforderungen einzustellen, unerlässlich.

Themenbereiche wie

- Mobbing unter Schülern – Gewalt erkennen und handeln
- massive und chronische Konflikte nach Trennung und Scheidung
- Erziehungsberatung „online“
- Gewährleistung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung
- Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern
- Verstehen virtueller Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen
- frühe Entwicklungs- und Erziehungsberatung für Eltern von Babys und Kleinkindern
- Umgang mit Essstörungen
- Formen von Autismus
- sexueller Missbrauch
- Umgang mit unterschiedlichen Formen von Gewalt
- delinquentes Verhalten
- Suizidgedanken

sind, um nur einen Querschnitt des Spektrums zu nennen, das von den Fachkräften in der täglichen Arbeit zu bewältigen ist. Wer im Bereich der Beratungsdienste bestmögliche Hilfestellungen anbieten will, muss klar die aktuellen Problemlagen von Kindern und Familien analysieren und mutig anpacken, innovative, fachlich durchdachte Interventionen ebenso wie präventive Wege beschreiten.

Am Puls und an den Nöten der Zeit „dran zu

sein“ – das zeichnet die Arbeit der Beratungsstelle aus. Die Nachfrage nach Beratung und therapeutischer Hilfe ist seit über 10 Jahren so hoch, dass es schwierig ist, allen Ratsuchenden persönlich und fachlich gut gerecht zu werden. Denn Qualität von Beratung und therapeutischer Hilfe ist auch davon abhängig, wie viel Zeit die Psychologen und Sozialpädagogen dafür haben.

### Aufsuchende Beratung EPB

Das bereits im Vorjahr verstärkte Engagement in der Beratung von Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren konnte durch die Qualifizierung einer Mitarbeiterin für dieses Arbeitsfeld weiter ausgebaut werden. Diese Kompetenzerweiterung ermöglicht uns früh im Lebenslauf eines Kindes, in einer für jedes Familienmitglied hochriskanten Krisensituation, unterstützend einzuwirken. Dieses zeigt sich auch in dem Anstieg der Anzahl der Kinder unter drei Jahren. Eine Unterstützung von außen durch die Beratungsstelle konnte im familiären Bereich vor Ort mit diesem Angebot eher zugelassen werden. Dadurch ist es uns gelungen, auch eine schwierige Zielgruppe an die Angebote der Beratungsstelle heranzuführen und Unterstützung anzubieten, unter präventiven Aspekten längerfristig sicherlich eine wirkungsvolle Chance.

### MOBBINGGRUPPE

Grundschüler bilden eine sehr große Gruppe (30% im 2010) der angemeldeten Kinder in der Beratungsstelle. In Einzelkontakten zeigte sich schon in der vergangenen Zeit eine Zunahme der „Mobbing“-Thematik im Grundschulalter sowie im Kindergartenalter. Auf Anfrage einer Kooperationslehrerin für den Grundschulbereich wurde 2010 eine „Mobbing-Gruppe“ für Grundschul Kinder eingerichtet, damit die Kinder gestärkt werden, um so in der Klasse verbleiben zu können. Dabei zeigte sich, wie wichtig für unsere Arbeit die enge Vernetzung mit den Kooperationspartnern vor Ort ist, denn die „kurzen Wege“ machen es möglich, schnell

und unbürokratisch Familien in „Notsituationen“ zu helfen.

## „Kinder im Blick“ KIB

Die Veränderungen im Familiengerichtswesen stellen an unsere Arbeit neue Herausforderungen. Angeordnete Mediation bzw. angeordnete Beratung fern ab von Freiwilligkeit häufen sich. Kinder und Jugendliche befinden sich oft während des elterlichen Trennungsprozesses in einer Notlage und diesen gilt unsere Aufmerksamkeit. Mit der Weiterbildung einer Mitarbeiterin zur Trainerin „Kinder im Blick“ KIB konnte für diese Zielgruppe der Eltern ein kompetentes Angebot eingerichtet werden. KIB ist ein von der Münchener Universität und dem Münchener Familiennotruf entwickeltes Gruppenverfahren für strittige Eltern. An unseren Ressourcen orientiert und durch gute Kooperation der beiden Beratungsstellen im Bodenseekreis konnte durch ein Fachkraftpaar (Mitarbeiter PFL Friedrichshafen und Mitarbeiterin PB Überlingen) eine zeitlich parallel laufende und eine geschlechtsgemischte Gruppe für die getrennten Mütter und Väter angeboten werden. Die zerstrittenen Eltern treffen nicht direkt aufeinander, erhalten aber durch die gleich Betroffenen und von den Fachkräften zeitnah die notwendigen Inputs.

So konnte in 2010, finanziert durch das Landesprogramm STÄRKE in Kooperation mit der PFL Friedrichshafen, erstmals ein Kurs KIB in Markdorf realisiert werden.

## Schulsprechstunde

Jugendberatung ist für Kinder/Jugendliche, die Hilfe annehmen wollen ein förderlicher Schritt, selbst Verantwortung für sich zu übernehmen. Wichtig ist, dort wo Jugendliche ihr Lebensfeld haben präsent zu sein, wie es seit vielen Jahren in der Justus-von-Liebig-Schule während der Schulzeit mit einer wöchentlichen Sprechstunde umgesetzt wird. Innerhalb der vergangenen Jahre hat sich die Anzahl der Anmeldungen aus dem Real- und Gymnasiumsbereich erhöht. Am Standort Überlingen wurde ab April 2010 im Gymnasium eine weitere wöchentliche Schulsprechstunde ohne vorherige Termin-

vereinbarung eingerichtet, die sehr gut von Schülern, Eltern und Lehrern wahrgenommen wird, ebenso wie die Onlineberatung, die wieder anderen Jugendlichen eine Zugangsmöglichkeit zur Beratungsstelle eröffnet.

## Hausaufgabentraining

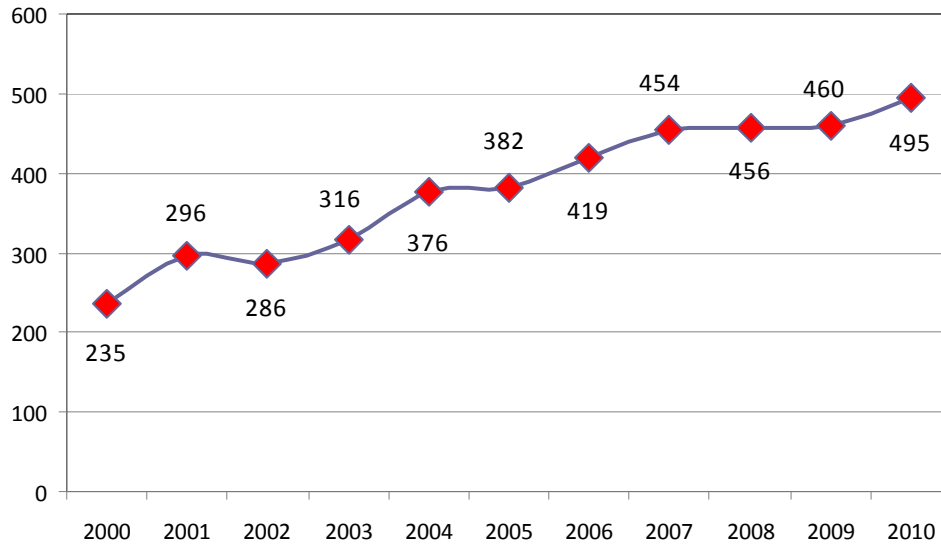
oder “ Ich kann das schon selber“

Gerade Hausaufgaben stellen häufig für Eltern(meistens Mütter) eine immer wiederkehrende Herausforderung dar. Gibt es immer wieder Stress in diesen tagtäglichen Situationen, so kann sich dies belastend auf die Eltern- Kind-Beziehung auswirken. Mit dem präventiven Kursangebot „Hausaufgabentraining für Eltern“ konnten in 2010 22 Eltern in vier Gruppen Verhaltensweisen kennenlernen, die es ihnen ermöglicht, die Hausaufgaben-situation schrittweise so zu verändern, dass ihr Kind ein selbstständiges und eigenverantwortlicheres Arbeitsverhalten erlernen kann. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Selbständigkeit und Autonomie zu stärken.

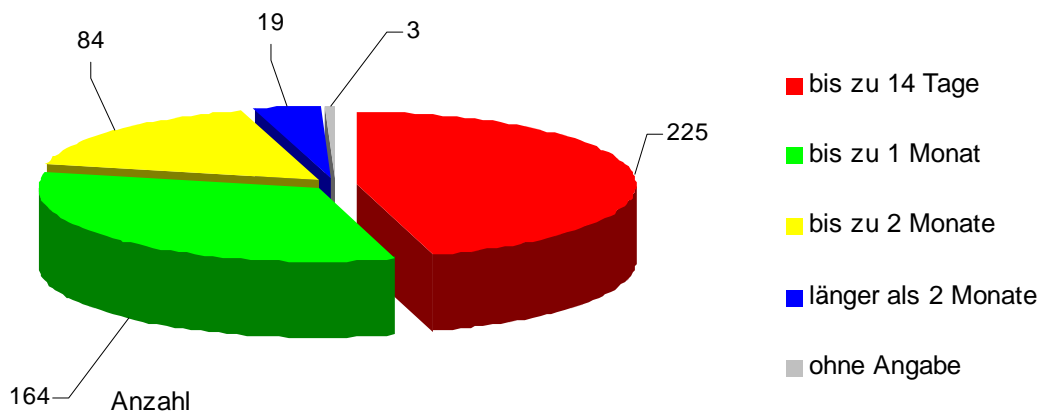


# STATISTIK

## 1 ENTWICKLUNG DER FALLZAHLEN



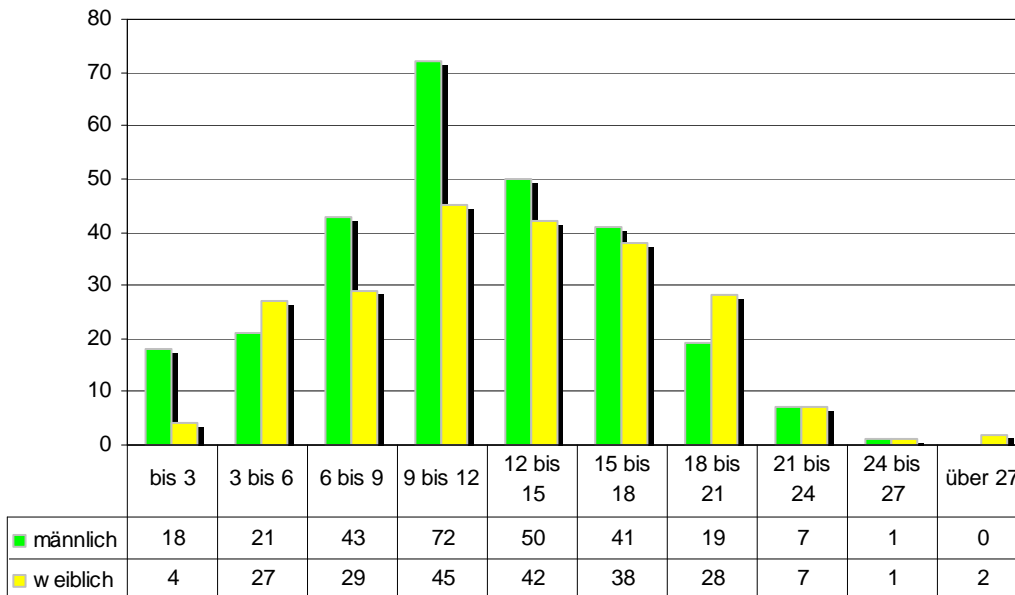
## 2 WARTEZEITEN



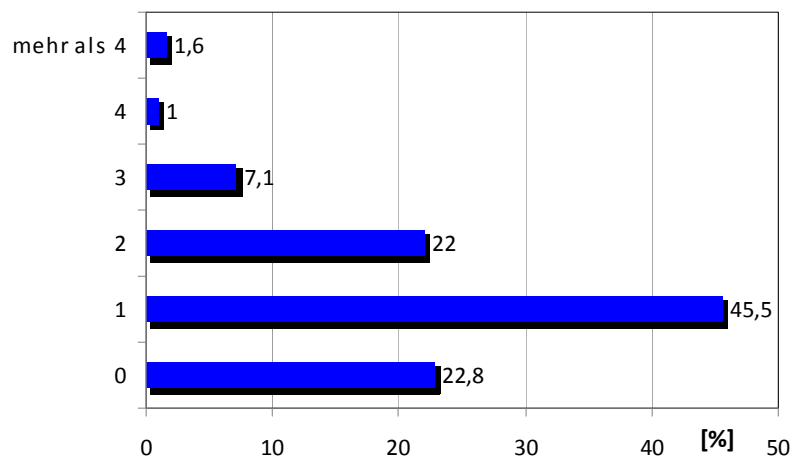
## 3 ANZAHL DER RATSUCHENDEN FAMILIEN

Fallzahlen	männlich		Weiblich		Gesamt	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010
Neuanmeldungen	168	148	127	152	295	300
Übernahmen	99	124	66	71	165	195
abgeschlossene Fälle	154	178	127	139	281	317
gesamt	267	<b>272</b>	193	<b>223</b>	460	<b>495</b>

#### 4 ALTER UND GESCHLECHT



#### 5 KINDERANZAHL IN DEN FAMILIEN



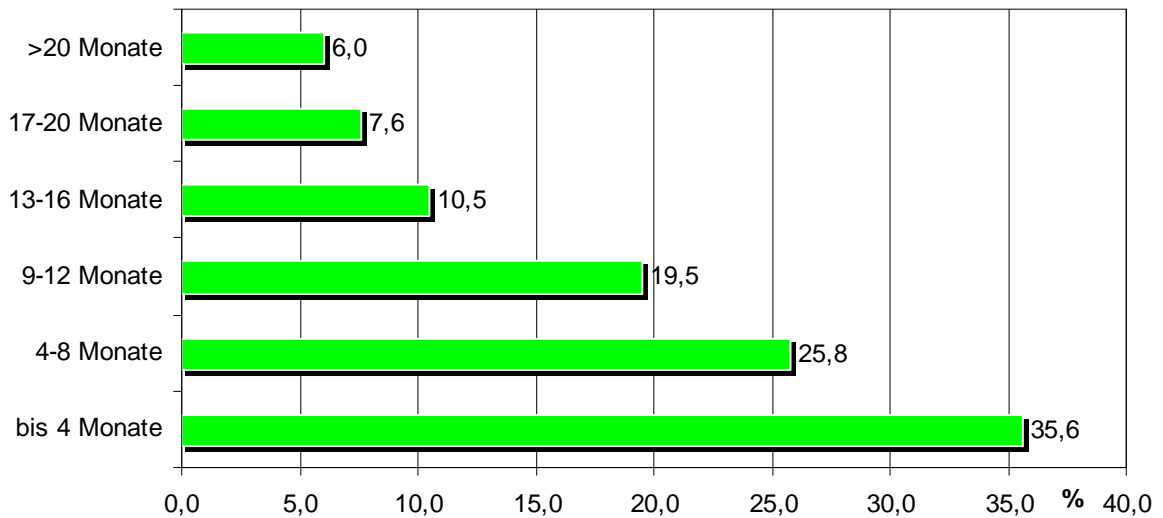
#### 6 ANMELDUNG ZUVOR

67,9% (71,3%) der neuangemeldeten Ratsuchenden waren erstmalig in der Beratungsstelle; 28,2% (26,1%) hatten in vergangenen Jahren die Beratungsstelle schon einmal kontaktiert. 3,2% (2,6%) der neuangemeldeten Ratsuchenden suchten die Beratungseinrichtung zuvor schon mehrfach auf.

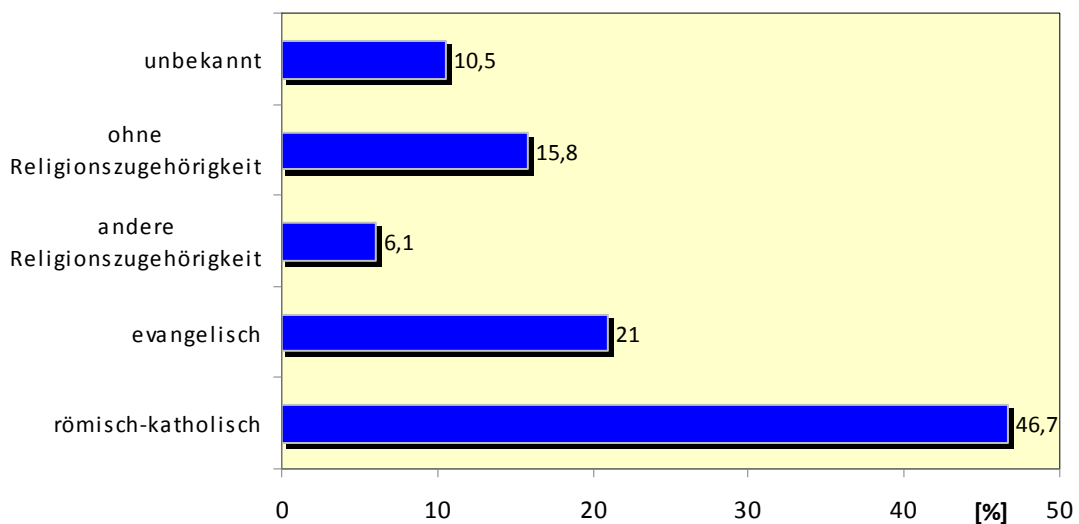
#### 7 SPRACHE IN DEN FAMILIEN

In 94,4% der Ratsuchenden Familien wird deutsch, in 5,6% vorrangig nicht deutsch gesprochen.

## 8 BERATUNGSDAUER (abgeschlossene Fälle 317)



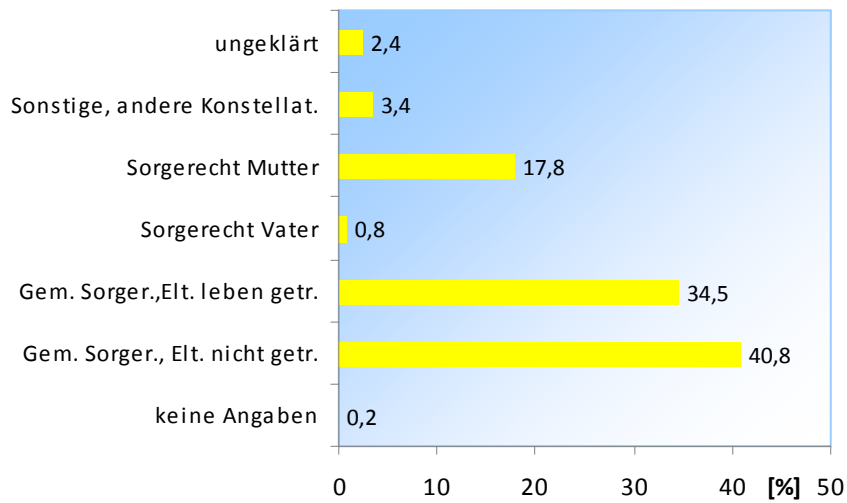
## 9 RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT



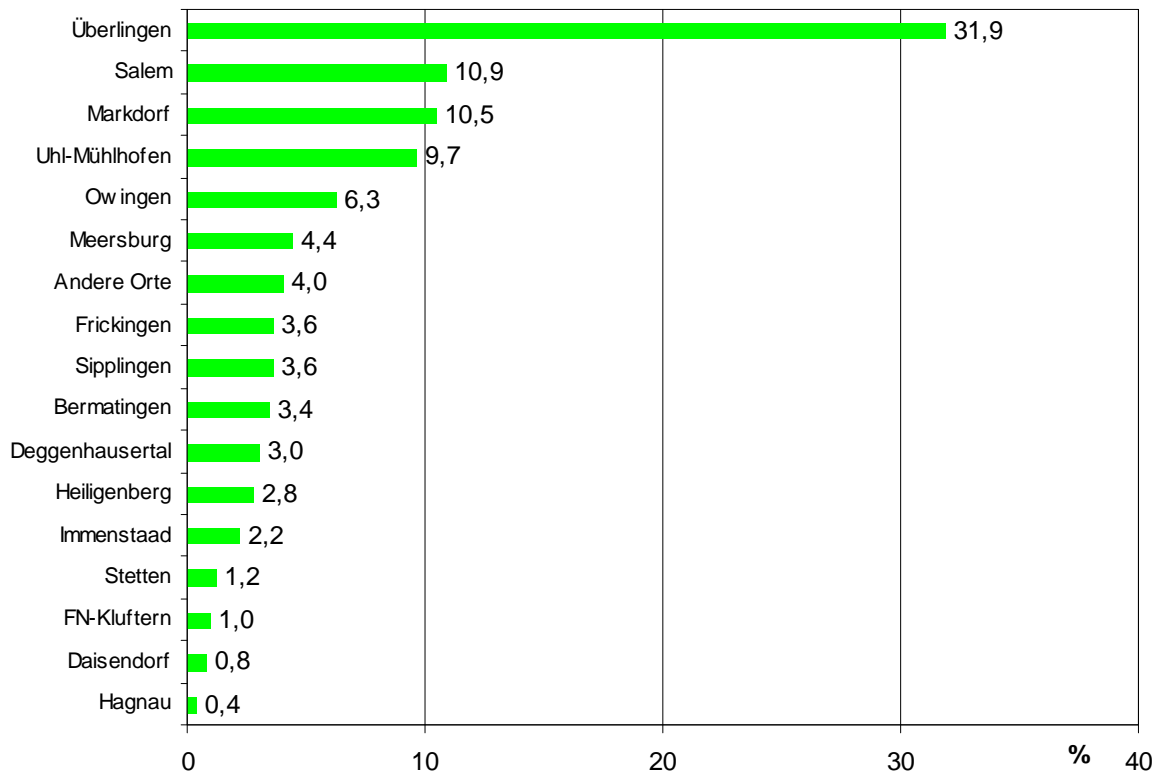
## 10 HERKUNFT DER ELTERN

13,2% (10,2 %) der Väter und 11,9% (11,7 %) der Mütter gaben eine ausländische Herkunft an; 84,4% (85,4 %) der Väter und 87,3 (87,0%) der Mütter Deutschland als Herkunftsland (2,4 % ohne Angaben).

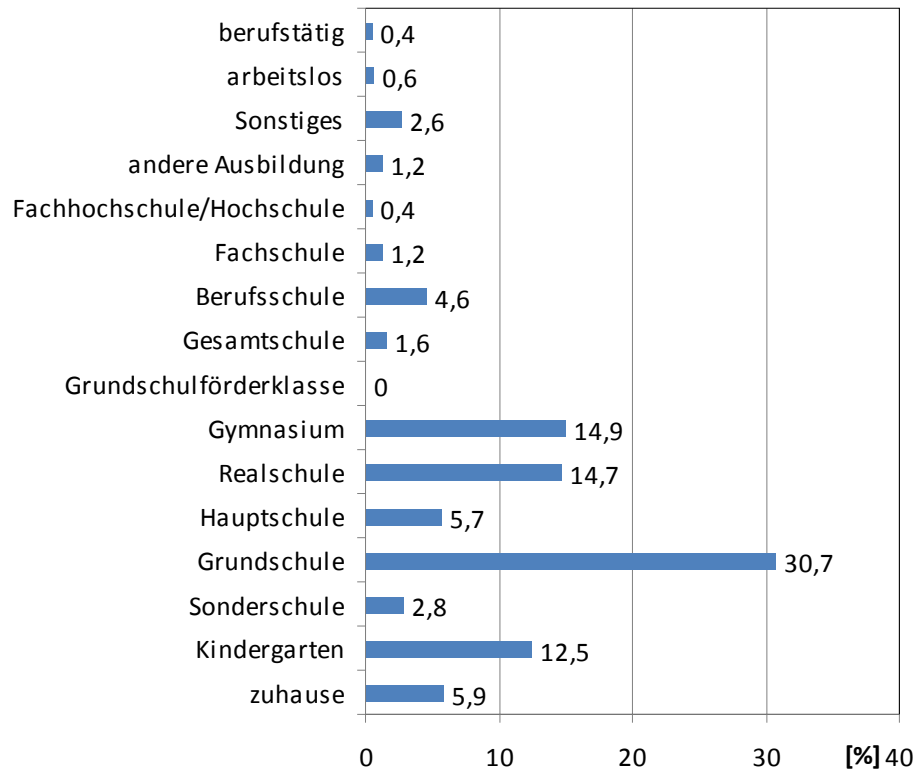
## 11 SORGERECHT



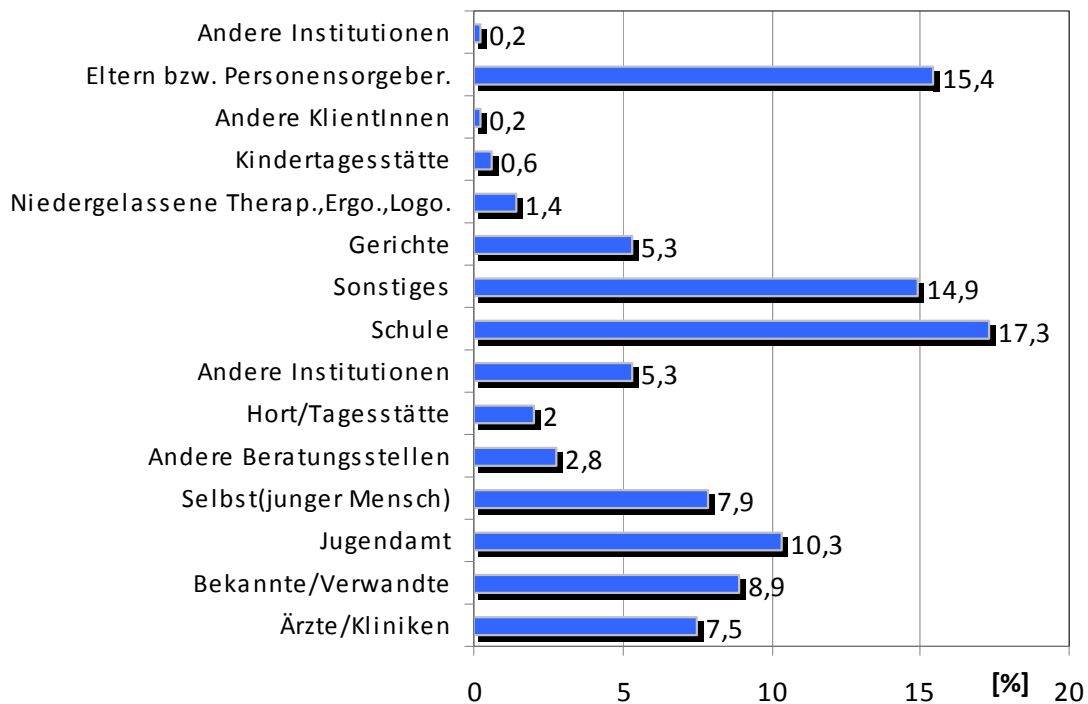
## 12 WOHNORTE DER RATSUCHENDEN FAMILIEN



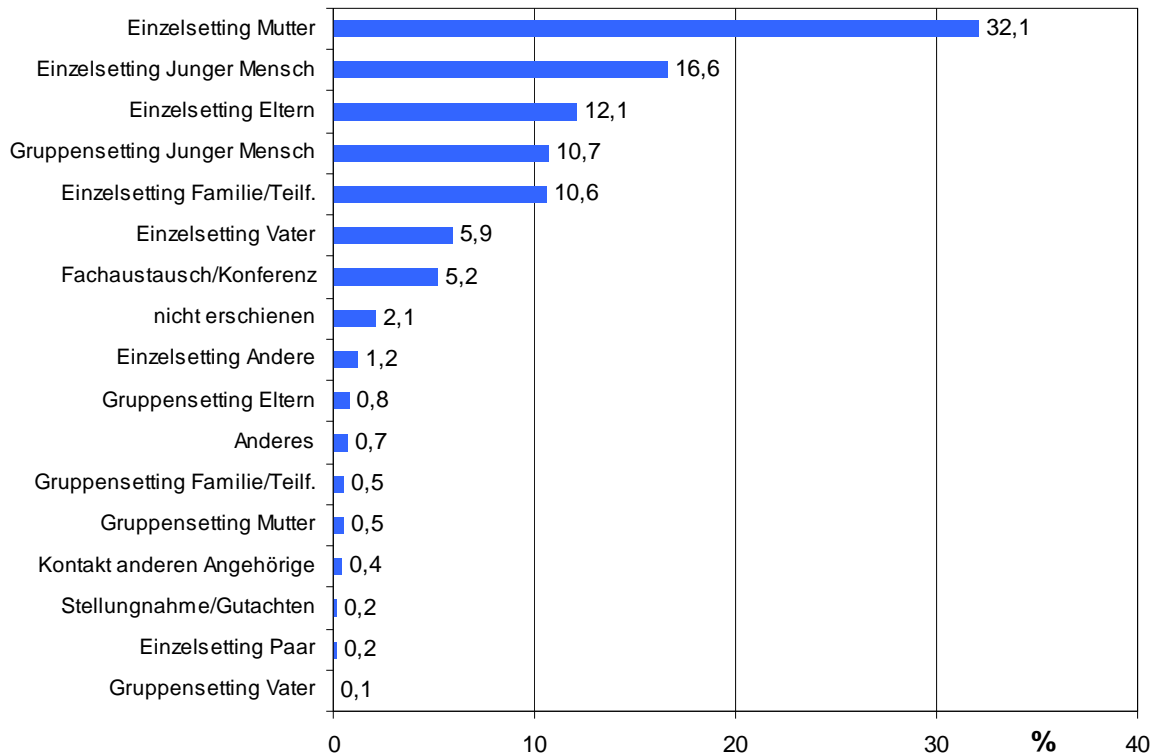
### 13 BESUCHTE SCHULEN/ INSTITUTIONEN



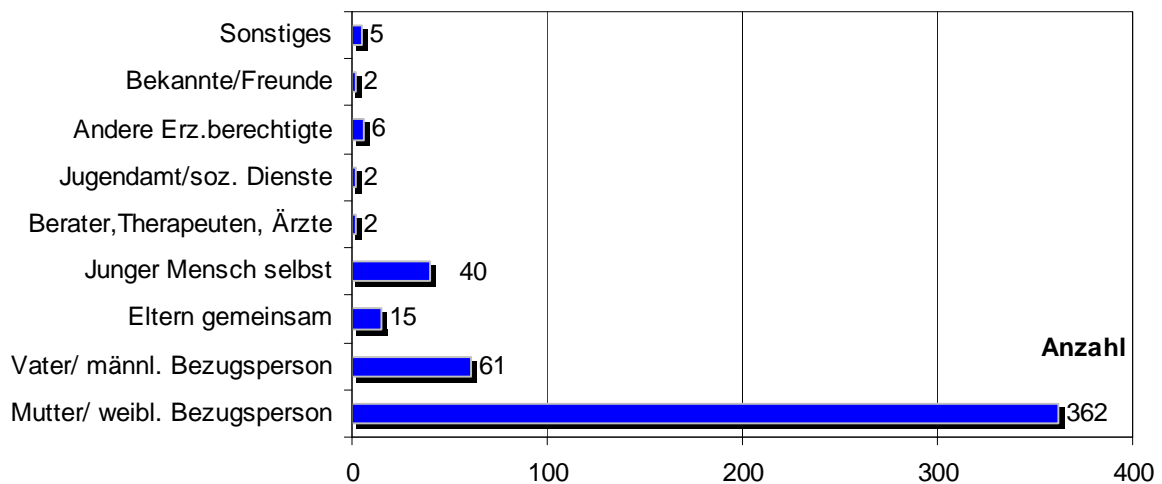
### 14 INSTITUTIONEN ODER PERSONEN, DIE ELTERN ZUR KONTAKTAUFNAHME MIT DER BERATUNGSSTELLE ANREGEN



## 15 ARBEITSFORMEN (Settings)



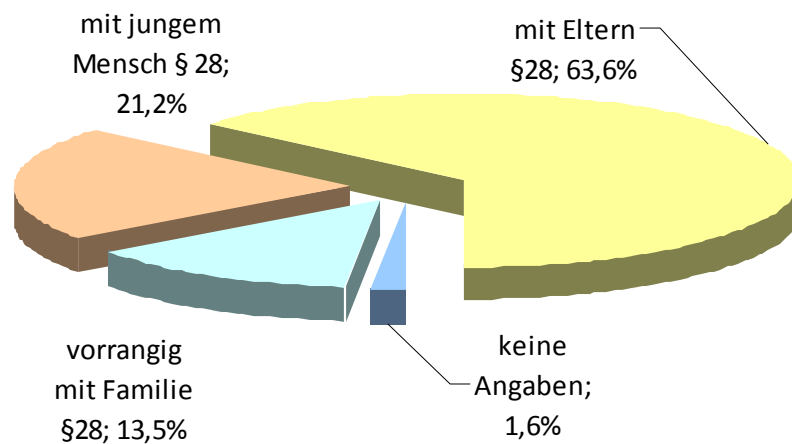
## 16 INITIATIVE



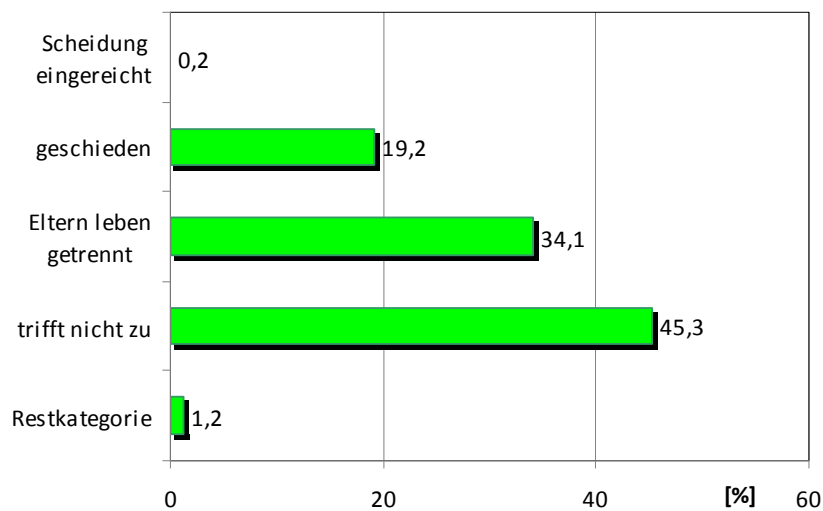
## 17 STAATSANGEHÖRIGKEIT

6,3 % (31) aller Klienten besitzen eine ausländische Staatsangehörigkeit, 93,7% (464) die deutsche Staatsangehörigkeit.

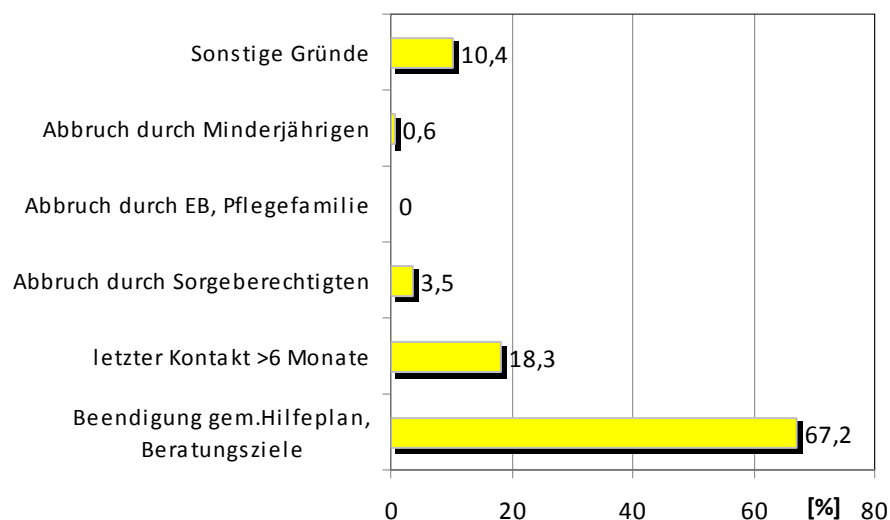
## 18 SCHWERPUNKT DER BERATUNG



## 19 TRENNUNGSSITUATION



## 20 ABSCHLUSSGRÜNDE (abgeschlossene Fälle 317)



## 21 GRUPPENARBEIT MIT KINDERN/ JUGENDLICHEN

22 Kinder / Jugendliche nahmen im Jahr 2010 an einer Gruppe teil.

- Förderung der sozialen Kompetenz
- Psychodramagruppe
- Trennungs/Scheidungs-Gruppe
- Mobbinggruppe

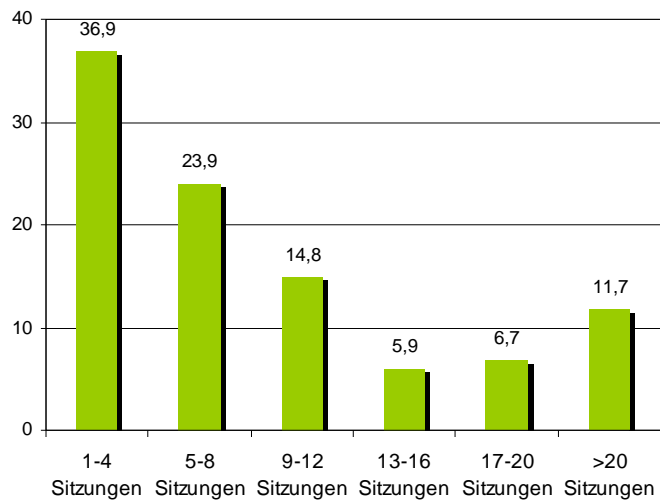
Der Bedarf von Kindern zur Förderung und Weiterentwicklung in einer kleinen Gruppe ist ungebrochen. Die zunehmende Ganztagschule erschwert aber die Zusammenstellung von Gruppen für Kinder/Jugendliche am Nachmittag.

## 22 GRÜNDE FÜR DIE HILFEGEWÄHRUNG

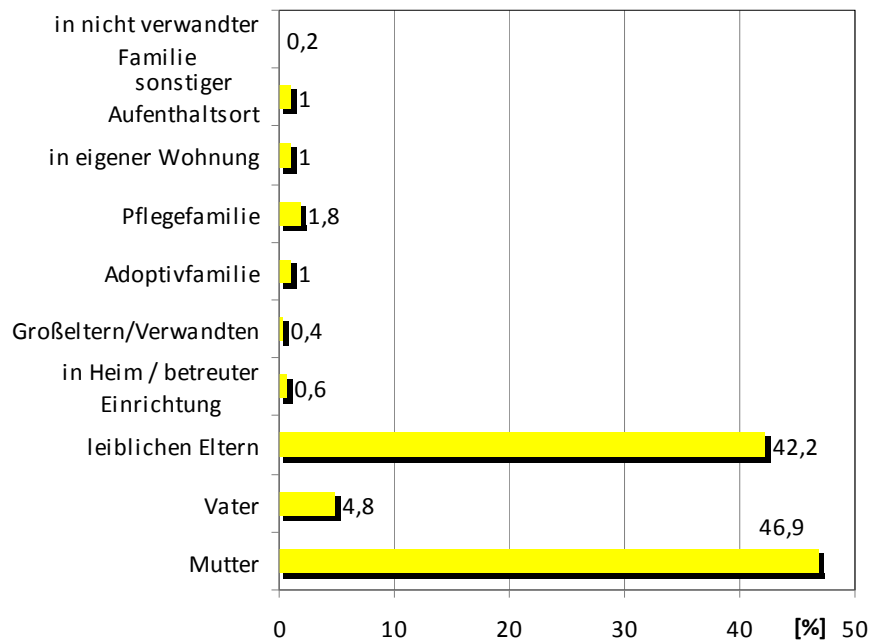
GRÜNDE FÜR DIE HILFEGEWÄHRUNG 2010	ANZAHL	
	2010 (2009)	%
Unversorgtheit des jungen Menschen	17 (8)	2,3 (1,2)
UNZUREICHENDE FÖRDERUNG/BETREUUNG/VERSORGUNG DES JUNGEN MENSCHEN	13 (9)	1,8 (1,4)
TRAUMATISIERUNG DES JUNGEN MENSCHEN z.B. traumatische Erlebnisse, Gewalterfahrung, Verlust einer Bezugsperson, sexueller Missbrauch	15 (12)	2,2 (1,8)
EINGESCHRÄNKTE ERZIEHUNGSKOMPETENZ DER ELTERN z.B. Überforderung u./o. Unsicherheit der Eltern, Überbehütung	107 (123)	14,5 (18,9)
BELASTUNG DURCH PROBLEMLAGEN DER ELTERN z.B. psychische Erkrankungen, Suchterkrankung	40 (33)	5,4 (5,1)
BELASTUNG DES JUNGEN MENSCHEN DURCH FAMILIÄRE KONFLIKTE z.B. Beziehungskrisen, Trennung/Scheidung, neu zusammengesetzte Familien	293 (272)	39,9 (41,8)
AUFFÄLLIGKEITEN IM SOZIALVERHALTEN z.B. mangelnde soziale Kompetenz, Isolation	53 (47)	7,2 (7,2)
ENTWICKLUNGS-AUFFÄLLIGKEITEN /EMOTIONALE PROBLEME/ KÖRPERLICH SEELISCHE AUFFÄLLIGKEITEN DES JUNGEN MENSCHEN z.B. Ängste, Einnässen, Essstörungen, Suizidalität, Aggressivität, Suchtprobleme, autoaggressive Handlungen	84 (62)	11,4 (9,5)
SCHULISCHE/ BERUFLICHE PROBLEME DES JUNGEN MENSCHEN z.B. Schulverweigerung, soziale Integration in die Schule, Hyperaktivität (ADHS)	112 (85)	15,3 (9,5)
(Mehrfachnennungen möglich)	Gesamt <b>734 (651)</b>	<b>100</b>



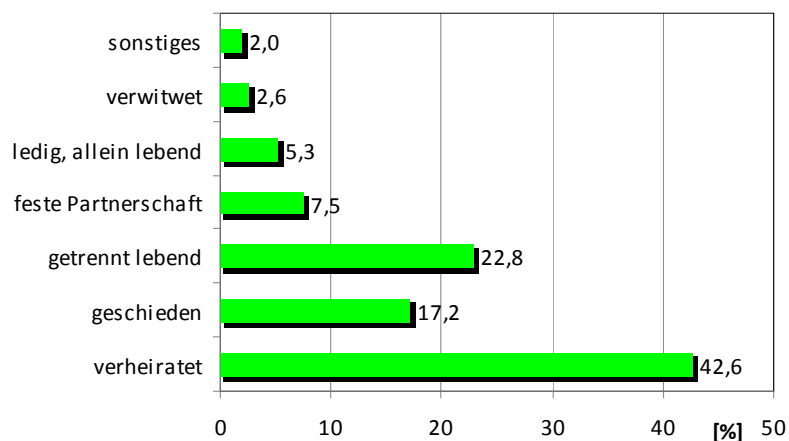
## 23 SITZUNGSHÄUFIGKEIT (abgeschlossene Fälle 317)



## 24 LEBT BEI



## 25 FAMILIENSTAND

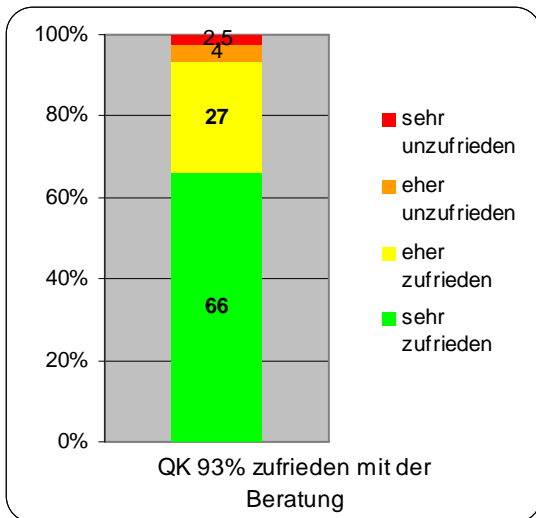


# ZUR QUALITÄT UNSERER ARBEIT

Die Einrichtung und Dienste der Erziehungshilfen der Caritas zielen darauf, ihre Hilfen und Dienstleistungen effektiv und effizient zu erbringen. Als Beratungsstelle legen wir besonderen Wert auf die Wirksamkeit unserer Angebote. So evaluieren wir regelmäßig die Wirksamkeit unserer Hilfen. Alle Klienten (abgeschlossenen Fälle) werden mittels eines Fragebogens zur Beratung interviewt. 38,6% beteiligten sich aktiv und sendeten den ausgefüllten Bogen an die Beratungsstelle zurück. Bei den offenen Fragen erhielten wir Hinweise für unsere Arbeit. Die Niederschwelligkeit und Kostenfreiheit wie auch eine schnelle Terminierung und die Neutralität der BeraterInnen wurden von den Klienten positiv erwähnt, lange Wartezeiten werden als Zugangshemmnis zurückgemeldet. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

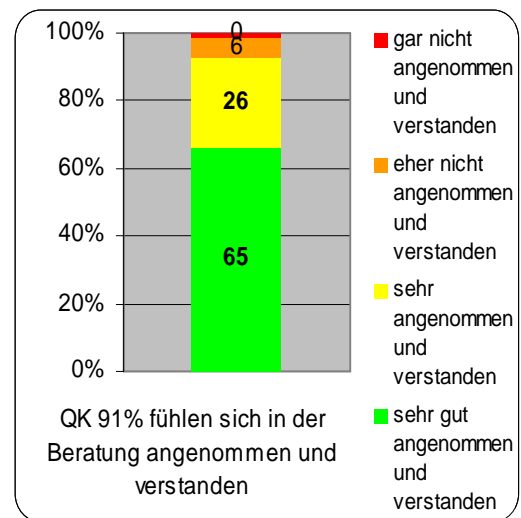
## BERATUNGSPROZESS

Ich war mit der Beratung



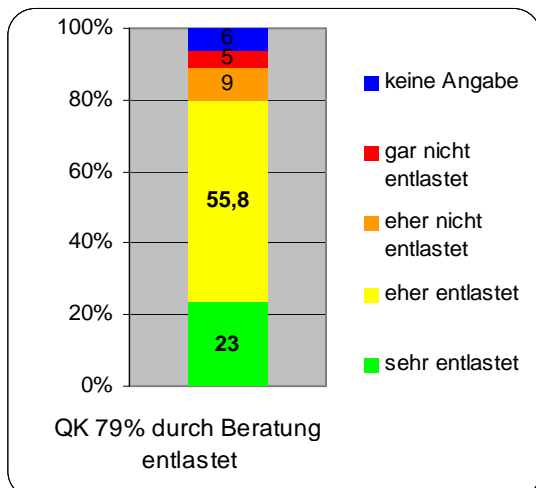
## BERATUNGSBEZIEHUNG

In der Beratung fühlte ich mich



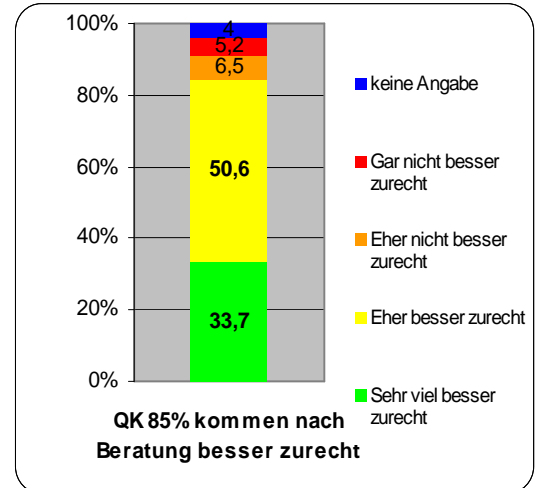
## BERATUNGSEFFEKTE

Durch die Beratung fühlte ich mich



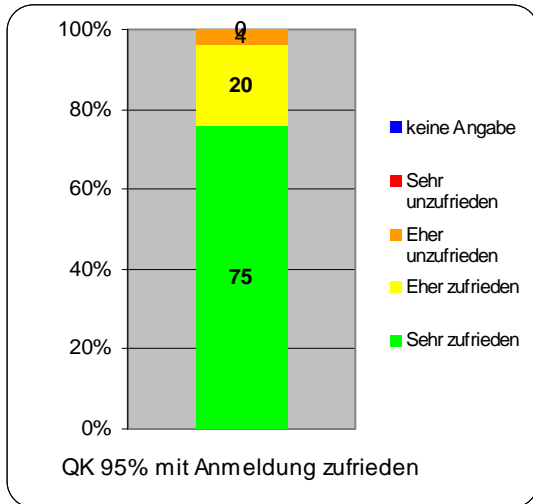
## VERÄNDERUNGSEFFEKTE

Mit den Fragen/ Problemen, die mich in die Beratungsstelle geführt haben, komme ich heute



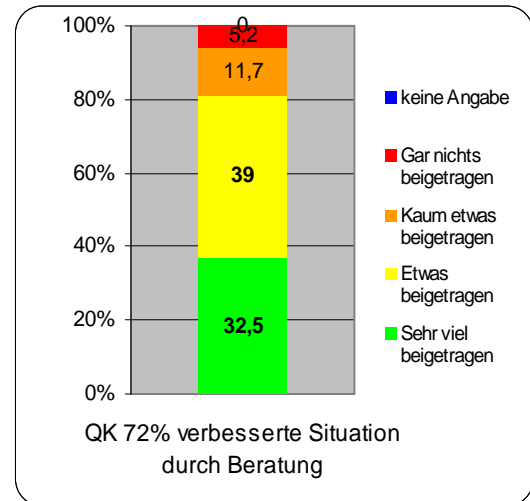
## ORGANISATIONSABLAUF

Mit dem Vorgang der Anmeldung der Beratungsstelle war ich



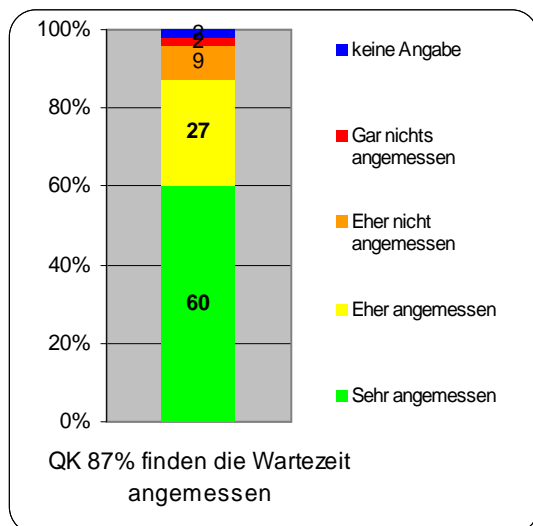
## VERÄNDERUNGSEFFEKTE

Falls eine Veränderung eingetreten ist:  
Zur Verbesserung der Situation hat die Beratung



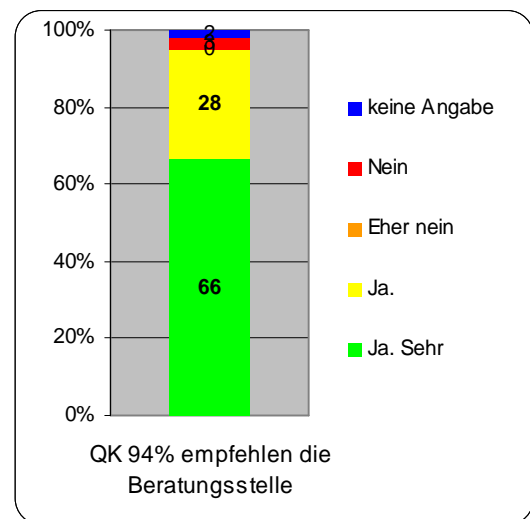
## ORGANISATIONSABLAUF

Die Wartezeit war für mich



## ZUFRIEDENHEIT

Würden Sie die Beratungsstelle weiter empfehlen?



# WIR LEISTEN PRÄVENTION

## Präventivgruppen und öffentliche Vorträge für Eltern und Interessierte

Bei allem, was wir tun, sind wir vom Ansatz der Prävention überzeugt. Dieser Grundsatz zeigt sich konkret in den verschiedenen Angeboten vor Ort. Die fachliche Unterstützung bei den Kursangeboten der Beratungsstelle ermöglicht Eltern eine Stärkung ihrer Kompetenzen. Wirksam ist aber ebenso die Erfahrung in der Gruppe als solche, sie gestattet Vergleiche mit anderen Eltern (die haben auch ähnliche Probleme), gibt Anregungen für den Alltag und die Erfahrung eines solidarischen Miteinanders gibt Mut für die verantwortungsvolle Aufgabe der Erziehung.

Öffentliche Vorträge sind eine Gelegenheit für Ratsuchende, sich zu informieren und eine Chance mit der Beratungsstelle in Kontakt zu kommen und ziehen ggf. eine Anmeldung nach sich.

Angefragt waren z. T. mehrfach im Berichtsjahr u. a. folgende Themen:

- Auswirkungen von Trennung/Scheidung auf die Kinder
- Vater - Kind - Beziehung nach Trennung und Scheidung
- Jugend im Multimediarasch?
- Pubertät
- Kinder brauchen Grenzen!
- Prävention von „Sexuellem Missbrauch“
- Sexualität im Kindes- und Jugendalter

AUSSERFALLBEZOGENE AKTIVITÄTEN	ANZAHL	ERREICHTE PERSONEN
Öffentlichkeitsarbeit / Infogespräche / Vorträge ( z.B. Sexualerziehung, Sexueller Missbrauch Medien, Pubertät, Trennung/Scheidung)	18	251
Gruppenarbeit mit Eltern (z.B. Kess-erziehen, Kess-Pubertät, ADS-Gruppe, Hausaufgabentraining usw.)	9	78
Projektarbeit mit Schülern (z.B. Gesundheitstage, Prävention „Sexueller Missbrauch“, Suchtprävention )	17	267
Fallbesprechungen (z.B. Kindergarten, Lehrer, SchulsozialarbeiterInnen)	32	183
Schulsprechstunde	67	79
Fortbildungen (z.B. Qualifizierung für ErzieherInnen, Pflegeeltern, Tagespflegemütter, Pädagogischer Tag)	4	55
<b>Gesamt</b>	<b>147</b>	<b>913</b>

## UNSERE MITARBEITER/INNEN

Aus 3 Fachkraftstellen (300%), verteilt auf fünf/vier Fachkräfte, setzt sich das multidisziplinäre Team der Beratungsstelle zusammen. Die Förderung durch den Bodenseekreis betrug 2010 69.961,- Euro (ca. 75 %) pro Fachkraftstelle, 25% werden durch die Erzdiözese Freiburg und aus Eigenmitteln des Caritasverbandes Linzgau e.V. finanziert.

Zusätzlich wurden die Angebote „GEMEINSAM IN'S FAMILIENGLÜCK“ (über Gutscheine) und „KINDER IM BLICK“ (für Eltern in besonderen Lebenslagen) durch das Landesprogramm „STÄRKE“ finanziert.

NAME	FUNKTION	STELLE IN %
Brunner, Brigitte	Management-Assistenz	50%
Dilpert, Ingrid	Psychologische Beraterin	Teilzeit
Kessler, Edgar Dr. med.	Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie	Honorarbasis
Kirchgässner, Sarah	Dipl. Soz. Pädagogin (BA)	50% ab 1.9.2010 Elternzeit
Knapp, Karsten	Dipl. Psychologe	75%
Knuth -Tseng, Heike	Erziehungswissenschaftlerin M.A.	50% ab 1.9.2010 75%
Layer-Reiss, Ines	Heilpädagogin	Honorarbasis
Lembke, Bernadette	Dipl. Psychologin, Leiterin, Psychologische Psychotherapeutin	75% ab 1.9.2010 85%
Schrabeck - Rüd, Christine	Dipl. Soz. Pädagogin (FH)	50% Ab 1.9.2010 60%
Tseng, Chien-Kau	Jugend- und Heimerzieher	Honorarbasis
<b>PRAKTIKANNTINNEN</b>		
Zimmermann, Sandra	Universität Tübingen, Fachbereich Erziehungswissenschaften	4 Monate
Müller, Dorothea	Universität Zürich, Fachbereich Psychologie	1 Monat
Wohnhas, Herta	Universität Konstanz, Fachbereich Soziologie	1 Monat
Döring, Teresa	Berufserkundendes Praktikum	2 Monate

# WIR ENTWICKELN UNS WEITER

Bei immer schwieriger werdenden sozialen Verhältnissen in sogenannten „Multiproblemfamilien“ und den damit verbundenen Belastungen für unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stellten wir in den zurückliegenden Jahren Fortbildungsaktivitäten in den Vordergrund.

## Interne Qualifizierung

Ein Qualitätsmerkmal der Beratungsstelle basiert auf dem multidisziplinären Team. Über eine gemeinsame kollegiale Arbeit in verschiedenen Beratungs-Settings hinaus wird in den regelmäßig stattfindenden Fallbesprechungen, sowohl das Handlungswissen der in der Beratungsstelle vertretenen Berufspersonen, als auch der Erfahrungshintergrund der einzelnen Teammitglieder zur Reflexion und Weiterentwicklung der Organisation, der Konzeption und der Beratungsprozesse genutzt.

Medizinische Fragestellungen wurden mit Dr. med. Edgar Kessler (Kinder- und Jugendpsychiater) in regelmäßig stattfindenden Sitzungen analysiert und supervidiert. Alle MitarbeiterInnen engagieren sich in verschiedenen Intervisions- und Supervisionsgruppen.

## Externe Qualifizierung

Zu den Qualitätsstandards der Beratungsstelle gehört die Qualifizierung der MitarbeiterInnen durch Fachtagungen, Fort- und Weiterbildung (WB).

VERANSTALTER	THEMA	MA
(AGE) Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfen in der Erzdiözese Freiburg	LeiterInnentagung / Frühjahr, Herbst	1
AGE Freiburg	3. Erziehungshilfetag Zur Teilhabe befähigen -Teilhabe ermöglichen	4
AGE Freiburg	Mitgliederversammlung	1
KVJS	Wissenschaftliche Jahrestagung „Leiten und Führen“	1
KVJS	Regionaltagung Frühjahr	1
KVJS	Regionaltagung Herbst	1
DICV	Bildung vernetzt sich	1
LAG	Nie war Erziehungsberatung so wertvoll wie heute, Stuttgart	1
Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden Württemberg	2. Landeskongress Stuttgart Elternkonsens	2
Universitätsklinik Ulm, Klinik für Kinder - und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie	Entwicklungspsychologische Beratung EPB (Offenburg)	1
Fortbildungsakademie des DICV	Familientherapie (WB), Freiburg	1
ptz Cormann Lindau	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (WB), Lindau	1
DCV	Management-Assistenz	1

MA = Mitarbeiter

# ENTWICKLUNGS PSYCHOLOGISCHE BERATUNG (EPB)

Ein Angebot für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern bis zu 3 Jahren

Seit 2009 bietet die Beratungsstelle EPB an. Es ist ein präventives niedrigschwelliges Beratungskonzept für Eltern mit Babys und Kleinkindern in unterschiedlichen Lebenssituationen. Es sensibilisiert Eltern für die individuellen Fähigkeiten ihres Kindes, stärkt das elterliche Selbstwertgefühl und vermittelt allgemeinspsychologisches Wissen.

## ZIELE DER EPB

### **Aufbau gelingender Eltern-Kind-Beziehung**

Schaffung von Voraussetzungen für feinfühliges Verhalten der Eltern, Hilfen bei der Alltagsstrukturierung, bei anderen Alltagsorgen

**Förderung der elterlichen Feinfühligkeit** wahrnehmen der kindlichen Signale, richtig interpretieren und prompt und angemessen darauf reagieren

### **Aufbau einer sicheren emotionalen Bindung**

Sichere emotionale Bindung als ein wesentlicher Schutzfaktor bei späteren Belastungen und bei der Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen

### **Welche Eltern werden angesprochen?**

Eltern, die in besonderen Belastungssituationen (z.B. Beziehungskonflikte, Arbeitslosigkeit, finanzielle und soziale Not) leben, sowie minderjährige und jugendliche Mütter und Väter, Allein erziehende und/oder psychisch kranke Mütter und Väter. Aber auch Eltern mit überhöhten Ansprüchen an das Kind oder sich selbst, als auch Pflege- und Adoptiveltern haben die Möglichkeit ebenso wie Mütter, mit pränatalen Belastungsfaktoren diese Unterstützung zu erhalten.

Herausfordernd für die Eltern sind oft

- Frühgeborene
- Kinder mit Regulationsstörungen (z. B. Schrei-, Schlaf-, Fütterstörung)
- Kinder mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Kinder
- entwicklungsverzögerte Kinder
- Kinder mit schwierigem Verhalten (z.B. exzessives Schreien)

## ARBEITWEISE

In der Familie findet ein anamnestisches Erstgespräch mit lösungsorientierten Elementen statt. Anschließend werden kurze Videoaufnahmen von alltäglichen alterstypischen Interaktionen zwischen Mutter/Vater und Kind aufgenommen. Nach einer Analyse erhalten die Eltern ein Videofeedback zu gelungenen Interaktionssequenzen.

Durch eine gemeinsame Erarbeitung von Beobachtungs- und/oder Handlungsaufgaben (z.B. Beobachtung von Feinzeichen für Belastungsreaktionen des Babys, mit dem Baby reden, Essensabläufe ändern, eindeutige Signale für Grenzen setzen) haben Eltern die Chance andere bzw. neue Verhaltensweisen zu integrieren.

Im häuslichen Umfeld zeigt sich, dass die Eltern gerne das Angebot wahrnehmen. Sie nehmen sich Raum und Zeit für das Gespräch über ihre Befindlichkeiten als Eltern und die Alltagsstrukturierungen. Durch die Videoaufzeichnungen gelingt es, dass die Eltern die kindlichen Perspektiven einnehmen können. Sie können selbst sehen, welche Signale ihr Kind sendet und wie sie darauf eingehen. Sie fühlen sich auf emotionaler Ebene angesprochen. Video - macht den wechselseitigen Einfluss von Eltern und Kind deutlicher und erweitert die subjektive Beschreibung von Problemlagen der Eltern.

Durch die Filmaufnahmen werden für die Eltern positive Veränderungen sichtbar und erlebbar!

EPB ist die früheste Form von Prävention in der Beratungsstellenarbeit!

**„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.“**

Bernadette Lembke

# MOBBINGGRUPPE

Mobbing in Schulen nimmt immer mehr zu. Jedes 10. Kind ist Mobbingopfer. Gemobbte Kinder werden durch böswillige, bewusste Handlungen erniedrigt, beschämt, ausgegrenzt, fertig gemacht und in die soziale Isolierung gedrängt.

Mobbingopfer haben nichts zu sagen! Sie werden von Klassenkameraden und manchmal auch von Lehrern mit einem unsichtbaren Stempel ausgestattet, auf dem z. B. Streber, Petze, Schläger oder Dummkopf, steht. Mobbing findet auf **drei** unterschiedlichen Ebenen statt.

1. körperliche Gewalt – verprügeln
2. verbales Mobbing – Beschämung
3. stummes Mobbing – Nichtbeachtung, Ausschluss aus einer Gemeinschaft

## Ursachen

körperliche Merkmale

## Folgen

Je länger ein Opfer still leidet, desto ausgeprägter und stärker die Folgen. Verlust von Selbstvertrauen, Schlafstörungen, Konzentrationsprobleme durch wahrgenommene Isolierung, Einsamkeit, depressive Tendenzen, Rückzug, Lernunlust, Schulvermeidung – schwänzen, psychosomatische Beschwerden

## Opferverhalten

Mobbingopfer sind meist ängstlich, überangepasst und sie haben meist ein geringes Selbstwertgefühl oder eine geringe Frustrationstoleranz.

## Durchführung

Angeregt durch eine Kooperationslehrerin der Janusz-Korczak-Schule wurde an der Beratungsstelle eine Gruppe für betroffene Kinder aus unterschiedlichen Schulen (Alter: 3. und 4. Grundschulklasse; drei Jungen, ein Mädchen) von Juni bis Dezember 2010 angeboten.

Unterstützend zu den in dieser Zeit stattfindenden 19 Einheiten (60 Minuten) wurden die Eltern durch Einzelgespräche und Elternabende einbezogen.

## Ziele

Das Ziel dieser Gruppe war es, die Kinder in Ihrer Persönlichkeit zu stärken, ein gutes Selbstwertgefühl zu entwickeln, Ängste zu reduzieren, eigenverantwortliches, respektvolles Handeln weiterzuentwickeln und die soziale

Kompetenz zu fördern.

## Thematische Inhalte

- Selbstwertgefühl, Vertrauen stärken, Ermutigung
- selbstbewusstes Auftreten Stimme, Körperhaltung,
- positives Gemeinschaftserleben
- wohin mit Enttäuschung, Ärger, Wut
- Training für´s Mundwerk schlagfertig reagieren
- innehalten, „cool bleiben“ durch Provokation nicht aus der Fassung bringen lassen
- Blick auf die eigenen Fähigkeiten lenken jeder hat andere Fähigkeiten

## Eingesetzte Methoden

- Verbalisierung durch Handpuppen Max und Lisa (Handpuppen sind in dieser Altersstufe sehr beliebt, sie erleichtern den Kindern sich zu öffnen).
- Körperentspannung,
- Meditation
- Vertrauens- und Interaktionsspiele,
- Streit- und Bewegungsspiele unter dem Motto „Begeisterung setzt Kräfte frei“

Die Kinder konnten sich in den unterschiedlichen Übungen von Problemen entlasten und Gefühle wie Ärger, Trauer, Wut ausdrücken, Spielen, Freude, Lust und Spaß erleben, Zugehörigkeit empfinden und vor allem war es möglich, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.

## Mit den Fragen

- Was hat mir gut getan?
- Was hat mir gefallen?
- Was hat mich gestört?

und einer Ermutigung, z. B.

„Schön, dass du heute mit mir gespielt hast“, oder „Danke, dass du mich getröstet hast“, wurde der Nachmittag beendet.

Die Kinder kamen sehr regelmäßig und gerne in die Gruppe, weil sie hier Freunde fanden und sich selbst als wertvoll und integriert in einer Gemeinschaft erleben konnten. Oft wollten die Kinder nur spielen und ihre Nöte vergessen. Am letzten Nachmittag haben die Kinder Adressen ausgetauscht, um die entstandenen Freundschaften weiter zu pflegen.

Ingrid Dillpert



# HAUSAUFGABEN- TRAINING

oder

“ Ich kann das schon selber“

für Eltern mit Kindern im Grundschulalter

Unselbstständigkeit beim Anfertigen der Hausaufgaben, Tränen und Wutanfälle, Trödeleien oder eilige Schlampereien, Ärger, Frustrationen und Streit bei den

Hausaufgaben - nahezu alle Familien mit schulpflichtigen Kindern werden solche oder ähnliche Situationen schon erlebt haben. Dass es immer wieder einmal während der Hausaufgabenzeit zu Konflikten kommen kann ist ganz selbstverständlich.

"Selbstständiges Lernen ist nicht allein von Erfolgserlebnissen begleitet. Mit Lernen verbindet sich auch Frustration, Enttäuschung, Aufschub von Bedürfnissen" (Rogge, Jan-Uwe: Kinder brauchen Grenzen. Hamburg 2009).

Doch nehmen die konfliktreichen Situationen während der Hausaufgaben überhand, werden die Nachmittage immer mehr zur emotionalen Belastungsprobe für Eltern und Kind. Hier kann es wirklich sehr hilfreich sein, die familiäre Hausaufgaben-situation einmal ganz genau anzuschauen.

Vor allem im Hinblick auf die Fragestellung: "**WAS**" können wir gemeinsam an diesem überwiegend als negativ erlebten Geschehen verändern, und "**WIE**" sollen wir das tun, so dass das Erledigen der Hausaufgaben für das Kind und seine Bezugsperson wieder ein größtenteils positives Erlebnis werden kann?

Wie in anderen Erziehungsfeldern, so geht es auch bei den Hausaufgaben "nicht darum, Konflikte zu vermeiden, sondern sie so zu lösen, dass Achtung und Respekt für alle Beteiligten gewährleistet sind" (Rogge, Jan -Uwe, s.o.)

Das von dem Schulpsychologen H. Wallberg entwickelte "Hausaufgabentraining für Eltern mit Kindern im Grundschulalter", das 2010 insgesamt 4 mal als jeweils in sich geschlossenes Kursangebot an der Beratungsstelle angeboten wurde, richtet sich an Eltern von Grundschulern ab der zweiten Klasse.

Das Ziel des Hausaufgabentrainings ist die Verselbstständigung der Kinder bei den Hausaufgaben und sofern erforderlich, die Verbesserung der Ordentlichkeit. Die Eltern erhalten in sechs Sitzungen Ideen und Verhaltensmöglichkeiten, die Sie Schritt für Schritt zuhause ganz konkret mit ihren Kindern umsetzen können. So kann die Hausaufgaben-situation schrittweise so verändert werden, dass das Kind ein selbstständiges und eigenverantwortlicheres Arbeitsverhalten erlernen kann.

Fragestellungen wie z.B.

- Wie kann das Lernumfeld des Kindes so umgestaltet werden, dass es alleine und möglichst konzentriert seine Aufgabenpflicht erledigen kann?
- Welcher zeitliche Beginn ist realistisch?
- Eventuelle Verständnisfragen von Seiten der Kinder bezüglich der Hausaufgaben werden zu Beginn der Aufgabenzeit von den Eltern geklärt (Hilfe zur Selbsthilfe!), dann erledigt das Kind die Aufgaben selbstständig werden besprochen.

So wie in anderen Erfahrungsfeldern des Kindes sind auch in dem Bereich "anfertigen der Schularbeiten" feste Rituale für das Kind notwendig und geben ihm Orientierung, Halt und Sicherheit!

...und natürlich immer wieder Lob und Wertschätzung, anstelle von Kritik und Schimpfen! Sowohl beim Kind, wie auch bei der Interaktion zwischen ihm und seinen Eltern werden die positiven Ressourcen in den Mittelpunkt der Beobachtung gestellt!

Während der Kurse war es immer wieder erfreulich zu sehen, wie sehr Kinder an einer zunächst so schwierig erscheinenden Situation wachsen können, wenn man die Grundbedingungen klärt und ihnen viel Lob, Wertschätzung, Vertrauen in die eigenen Kräfte und positive Verstärkung entgegenbringt. Und was gibt es Schöneres als heranwachsende Menschen, die es sich mit starkem Selbstvertrauen und gesundem Selbstwertgefühl zutrauen, an sie gestellte Aufgaben selbstständig zu lösen!

Ines Layer-Reiss

# KINDER IM BLICK

## STÄRKE

### Ein Kurs für Eltern in Trennung

Wenn Eltern sich trennen verändert sich vieles, auch für die Kinder. Gravierende Lebensentscheidungen sind zu treffen, teils mit existenziellem Charakter:

Wo soll wer wohnen?  
Wie geht es finanziell weiter?  
Welcher Regelungen bedarf es für die Kinder?

und, und, und .....

Dies ist für Eltern und Kinder eine Herausforderung. Kraft und Energie werden gebraucht, um anstehende Dinge zu klären und zu regeln. Gleichzeitig muss mit Gefühlen wie Wut, Trauer und Enttäuschung umgegangen werden. Ein erhöhtes Maß an Stress fordert starke Nerven und Durchhalten. Dies alles geht oft auf Kosten der Kinder und auch zu Lasten des eigenen Wohlbefindens.

Das Thema Trennung und Scheidung ist in der Beratungsstellenarbeit tagtäglich präsent, manchmal im Vorfeld von Trennung, wenn Eltern noch ambivalent sind, abwägen und überlegen. Oder wenn sie sich Gedanken machen, wie sie die bereits gefällte Entscheidung zur Trennung den Kindern mitteilen und damit umgehen sollen, was dann auf sie als Familie zukommt.

Oft erleben wir das Thema Trennung und Scheidung vor allem im Kontext von Schwierigkeiten, die auftreten bei der Kooperation und Kommunikation der Eltern bei Absprachen, Regelungen und Umgangskontakten. Dann haben Eltern meist schon vieles ausprobiert und Sackgassen, Verletzungen und Konflikte erlebt, teils aus Ehezeit oder auch neue sind entstanden, die ein Miteinander zum Wohle des Kindes erschweren. Aus diesen Erfahrungen heraus setzt der Kurs an und möchte Eltern ermöglichen, ihr

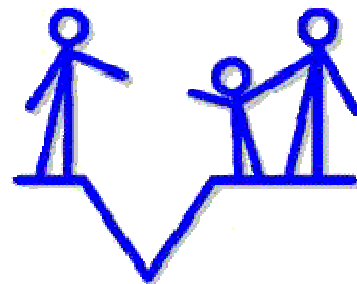
„Kind im Blick“ zu behalten.

Folgende Fragen und Inhalte werden im Kurs bearbeitet

- Was ist für mein Kind in der gegenwärtigen Situation richtig?
- Wie kann ich bei hohem Stresspegel eine gute Beziehung zu meinem Kind pflegen?
- Wie trage ich dazu bei, dass mein Kind sich fröhlich und gesund entwickelt?
- Wie kann ich den Kontakt zum anderen Elternteil im Sinne meines Kindes gestalten und wie schaffen wir es als Eltern ein gutes Arbeitsteam zu werden?
- Wie kann ich dabei auch noch für mich selbst sorgen?

„Kinder im Blick“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Familien-Notruf München und dem Team um Prof. Sabine Walper an der LMU München entwickelt. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse wurden in diesem Kurs praktisch ausgerichtet.

Kurze theoretische Inputs, Diskussionen und Austausch wechseln ab mit Übungen, Rollenspielen und Selbsterfahrung. Eine Verankerung des Gelernten kann durch Hausaufgaben und eine Tandembildung der Teilnehmer gestärkt werden.



Die Besonderheit des Kurses liegt vor allem in der Struktur:

Ein männlich/ weiblich besetztes Team der Beratungsstelle leitet die Kurse an, hier bei uns im Bodenseekreis gestaltet durch ein Kooperationsprojekt der beiden Beratungsstellen in Überlingen und Friedrichshafen mit dem zentralen Veranstaltungsort in Markdorf.

Das „Landesprojekt Stärke Plus“ ermöglicht im Bodenseekreis eine kostenfreie Teilnahme der beantragenden Familien, eine Kinderbetreuung wurde durch das Mehrgenerationenhaus angeboten.

Parallel finden zwei Kurse statt, dass Ex-Partner parallel in getrennten Kursen teilnehmen können, gemeinsam mit anderen Müttern und Vätern.

Es ist möglich, durch den Austausch eigene Sichtweisen zu überprüfen, andere kennen zu lernen und sich auf emotionale Prozesse einzulassen.

Sechs Einheiten zu je 3 Stunden bauen aufeinander auf und können in den Beratungsstellen als eigenständiges präventives Angebot, als auch als Ergänzung für beraterische und meditative Angebote eingesetzt werden.

Im Frühsommer 2010 konnte dieses Angebot erstmalig starten und mit guter Teilnahme hälftig jeweils männliche und weibliche Teilnehmer besetzt in beiden Gruppen umgesetzt werden. 50% im jeweiligen Kurs waren Eltern, die beide teilnahmen, der andere Teil waren Eltern, die einzeln teilnahmen.

Die Rückmeldungen aus beiden Kursen waren durchweg positiv. Der Kurs konnte als hilfreicher Wegbegleiter im Umgang mit der schwierigen Lebenssituation, mit sich selbst, dem Kind und dem anderen Elternteil und auch im Austausch mit anderen Betroffenen unterstützen.

Dieses Angebot ergänzt das Spektrum im Trennungs- und Scheidungsbereich in den Beratungsstellen vor allem im präventiven Bereich und soll, wenn möglich zukünftig regelmäßig zweimal jährlich angeboten werden.

Christine Schrabec-Rüd

# PROJEKT: STARK FÜR ´S LEBEN

Stiftung  
**Kinderland**  
Baden-Württemberg

Förderprogramm der Stiftung Kinderland  
Badenwürttemberg  
„Unterstützungsangebote für Kinder von  
psychisch oder suchtkranken Eltern“



Das Projekt „**Stark für ´s Leben**“, finanziert durch den Bodenseekreis und der Landesstiftung, fand im Zeitraum März 2009 –März 2010 statt.

## Zielgruppe

Familien, mit einem psychisch erkrankten Elternteil, in der ein oder mehrere Kinder im Alter zwischen 5-9 Jahren im Großraum Überlingen leben.

## Durchführung

Durch gezielte Vorgespräche vorwiegend durch Mitarbeiterinnen des Jugendamtes wurde erreicht, dass die Eltern die Teilnahme an der Gruppe als „etwas Besonderes für ihr Kind“ ansehen konnten und so nicht als Stigmatisierung erlebten.

Insgesamt startete die Gruppe mit 10 Kindern aus 8 Familien, 5 Jungen und 5 Mädchen, davon 2 Geschwisterpaare. Insgesamt konnten 11 Elternteile in das Projekt mit einbezogen werden.

Die Grundschule Deisendorf mit Waldnähe, geeignetem Außengelände und großzügigem Spielplatz, einer Turnhalle und einer kleiner Küche wurde für das Projekt kostenfrei durch die Stadt Überlingen zur Verfügung gestellt.

### Fahrdienst

Eine Zustimmung der Eltern zur Teilnahme ihrer Kinder an dem Projekt konnte im Wesentlichen auch durch den geplanten Fahrdienst (Kinder- und Jugendheim Linzgau) erzielt werden. Einige Mütter verfügen weder über einen Führerschein noch über ein Auto, für andere wäre eine finanzielle Beteiligung an den Fahrtkosten ein Hinderungsgrund für eine Teilnahme ihrer Kinder an der Gruppe gewesen. Der eingesetzte Fahrdienst hat die Teilnahme, sowie die Regelmäßigkeit der Teilnahme der Kinder wesentlich beeinflusst. Die Hälfte der Kinder (Altersstufe 5-9 Jahre) hätte aufgrund der Lebenssituation der Eltern (ländliche Region, kein Führerschein, kein Auto, die Mutter in der Tagesklinik) nicht an dem Angebot teilgenommen.

### Ziele des Projektes

Primäres Ziel ist die Senkung der Neuerkrankungsraten von psychischen Störungen bei Kindern mit erhöhtem Risiko.

### Ziele für die Arbeit mit den Kindern

- Aufbau und Stärkung von Selbstvertrauen
- Entlastung vom Verantwortungsgefühl der Kinder für ihre Eltern
- Austausch mit ebenfalls betroffenen Kindern
- gemeinsames Erleben von unbeschwerter Spielzeit
- Förderung von Bewältigungsstrategien der Kinder
- Ermöglichung von „Kindsein“ in strukturiertem Rahmen
- Entlastung durch altersgemäße Aufklärung der Kinder über psychische Erkrankungen

### Ziele für die Arbeit mit den Eltern

- Einbeziehung der Eltern
- Sensibilisierung der Eltern für die Bedürfnisse ihrer Kinder
- Entlastung durch die Betreuung der Kinder schaffen, um allmählich über Vertrauensaufbau andere Zugangswege zu den Eltern zu finden

### Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Kooperation und Vernetzung
- Zusammenarbeit mit Institutionen der Jugendhilfe, Schulen und Kindergärten, Ärzten, Pauline13, usw.

### Ablauf der Gruppenarbeit

	ca. 13:30 h	Abholung durch den Fahrdienst
<b>Beginn</b>	ca. 14:00 h	Begrüßung
<b>Teil I</b>		Erzählen, Bewegungsaktivitäten, schwerpunktmäßig im Freien
<b>Pause</b>	15:45 h	Teepause
<b>Teil II</b>		Basteln, Gespräche, Malen, Kochen, Backen usw.
		Gemeinschaftsspiele in der Turnhalle
<b>Ende</b>	17:00 h	Abholung durch den Fahrdienst

Im Projektjahr wurden während der Schulzeit 39 Gruppentermine mit den Kindern gestaltet, u.a. Ausflüge, Besuch des „Affenberg“, gemeinsames Grillen, Besuch eines Tiergeheges.

### Arbeit mit den Eltern

Es fanden insgesamt 11 Angebote für die Eltern statt. Die geplanten monatlichen Austauschtreffen der Eltern mit den Fachkräften wurden verändert in gemeinsame Eltern/Kind-Aktivitäten.

Alle Familien erhielten Einzelberatungen in der Beratungsstelle (insgesamt 43 Einzelgespräche).

## Zusammenarbeit

Es wurden 4 Austauschtreffen mit dem Jugendamt des Bodenseekreises durchgeführt.

Weiterhin fanden Verhaltensbeobachtungen in Kindergärten/ Schulen mit anschließender Beratung des Pädagogischen Teams statt, ebenso telefonische und persönliche Beratungstermine mit Lehrern aus dem Grundschulbereich und einer Schule für Erziehungshilfe. Durch die 12 Supervisions-sitzungen für die Durchführenden und die Austauschtreffen mit den MitarbeiterInnen des Jugendamtes konnte die Gesamtsituation einzelner Familien in Blick genommen werden und für die weitere Arbeit in der Gruppe genutzt und wo notwendig weitere Hilfen initiiert werden.

- Ihre Fähigkeit, sich in einer Gruppe sozial kompetent zu verhalten, hat sich weiterentwickelt.
- In den Einzelgesprächen wurden die Eltern für die Bedürfnisse ihrer Kinder, soweit dieses trotz der Erkrankung des Elternteils möglich war, sensibilisiert.
- Es ist gelungen, die Eltern da wo es notwendig erschien, für andere weitere Hilfen im Netzwerk zu motivieren und zu begleiten.
- Die Kooperation mit verschiedenen Institutionen, vor allem mit den für die Kinder zuständigen MitarbeiterInnen des Jugendamtes des Bodenseekreises war sehr förderlich für die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem gesamten Gelingen des Projektes „Stark für's Leben“.

## Fazit

- Die Eltern berichten in den Elterngesprächen, dass die Kinder sehr gerne in die Gruppe gegangen sind. Sie haben mit viel Spaß neue, andere Erfahrungen miteinander gesammelt und neue Kontakte zu ebenfalls betroffenen Kindern geknüpft.
- Alle Kinder haben mehr Vertrauen in die eigenen Kompetenzen gewonnen.
- Alle Kinder haben neue Bewältigungsstrategien erhalten, mit Konflikten umzugehen.
- Die Kompetenz Gefühle zu äußern wurde weiterentwickelt und gefördert.
- Die Kinder sind einen Schritt weiter gekommen, sich auf Regeln einstellen zu können und sich miteinander verbal auszutauschen, auch über ihre spezifische Lebenssituation.
- Der Ort und das pädagogisch orientierte Konzept gaben den Kindern dieser Altersstufe einen Ort der Sicherheit und Klarheit und bot daher Entlastung für ihre Lebenssituation.
- Ohne Fahrdienst wäre dieses Projekt nicht umsetzbar geworden.
- Fachliche Kompetenz der Fachkräfte und deren Supervision waren sehr wichtig um diese Kinder adäquat zu begleiten.
- Den beiden Fachkräften hat die Umsetzung des Projektes viel Freude bereitet.

Insgesamt kann gesagt werden, dass das Projekt für die Kinder und die Eltern ein ganzer Erfolg war. Beim Abschiedsfest wurde den Kindern eine Urkunde für ihre Teilnahme und ein gebundenes Heft mit Fotos von der Gruppe überreicht. Voller Stolz und mit Glanz in den Augen nahmen die Kinder sie entgegen. Auch der persönlich formulierte Dank der Eltern hat gezeigt, dass die Kinder aus der Gruppe vieles mitnehmen konnten, welches in diesem Bericht nicht zum Ausdruck kommen kann.

Durchführende Fachkräfte  
Ingrid Dilpert/ Chien Kau Tseng

Kein Kind darf auf der Strecke bleiben, denn:

**Kinder sind unsere Zukunft !**

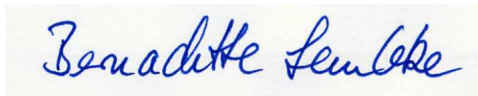


## WIR DANKEN

- für die finanzielle Förderung durch den Bodenseekreis, dem DiCV der Erzdiözese Freiburg und den Menschen, die uns durch Spenden unterstützen,
- den ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern des Caritasverbandes Linzgau e.V. für ihr Engagement, mit dem sie unsere Arbeit mit tragen,
- den öffentlichen, medizinischen und psychosozialen Einrichtungen für die konstruktive und offene Zusammenarbeit,
- für das öffentliche Interesse und die Wertschätzung, die wir erfahren durften,
- den zahlreichen Ratsuchenden für die Offenheit und das Vertrauen, das sie uns entgegen gebracht haben und die wir weiterhin durch eine fachlich fundierte und persönlich engagierte Beratung begleiten wollen.

Überlingen, im März 2011

Für das Team der Beratungsstelle



Bernadette Lembke  
Dipl. Psych., Leiterin



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**

**Mühlbachstrasse 18**

88662 Überlingen

07551-308560

[Bernadette.Lembke@caritas-linzgau.de](mailto:Bernadette.Lembke@caritas-linzgau.de)

[www.psychologischeberatungsstelle-ueberlingen.de](http://www.psychologischeberatungsstelle-ueberlingen.de)

**Träger: Caritasverband Linzgau e.V.; Jahnstrasse 3, 88662 Überlingen**